



Die Geisterfürsten
(Aurick | Der rote Jäger)



{[,AURIK‘‘]}

DIE GEISTERFÜRSTEN
ODER
DER ROTHE JÄGER.*

*romantisches Drama
in 5 Abtheilungen.
{von Karl Züchner [?], Meißner Gegend.}*

[140: leer]

PERSONEN.¹

Kasper, des Grafen Diener.
Bembo/Bambo ein weiterer Diener.
Aurick/Aurik/Arick/Arik, des Grafen Oberjäger.
Graf Vicktor Czerwolski/Czerwolskie, später auch Fürst.
Rohsa, des Grafen Frau.
Stanislaus, des Grafen Jugendfreund.
Hedwig, Stanislaus' Frau.
Fortuna, der erste Geisterfürst, verschafft Macht und Größe
Volk
Oberrichter.
Jaromir/Jeromio Lehrer des Grafen.
Thesaurus/Thesaures, der zweite Geisterfürst, verschafft Reichtum
Ahnherr des Grafen als Geist.
Euretto, der dritte Geisterfürst, verschafft Glück in der Liebe.²

* Die Geisterfürsten oder der rothe Jäger romantisches Drama in 5 Abtheilungen. {von Karl Züchner, Meißner Gegend} [!]. In einem handschriftlichen Sammelband, enthaltend: 1. Barbara Ubryk in einem Vorspiel und 4 Akten. 2. Ein Lommatzcher Turkos. Schwank in 1 Act, nach Kutzschke von Dresdo. 3. Die Geisterfürsten oder Der rothe Jäger [Aurick]. Format: 17,4 x 21,5 cm, hart gebunden. Puppentheatersammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Sign. Ms. D4-041. – Transliteration: Sandra Köhn, Sarah Stadler und Beatrix Müller-Kampel. – Orthographie und Interpunktion wurden im Haupttext beibehalten, im Nebentext (Regieanweisungen) der leichteren Lesbarkeit und Verständlichkeit halber vereinheitlicht und vervollständigt. Mit Makron (Balken) versehenes »m« oder »n« wurde mit »m̄m« bzw. »n̄n« aufgelöst. Zwischen »{ }« gesetzte Zeichen oder Textteile markieren Hinzufügungen einer anderen Hand. Durchgestrichener Text wurde so übernommen.

© Mit freundlicher Genehmigung der Puppentheatersammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

¹ Die Handschrift enthält kein Personenverzeichnis.



[141]

I ACKT.

KASPER, BEMBO, AURICK.

KASPER. Höre Bembo heute fängt das Geburtsfest unseres Herrn an, und das wollen wir nach allen Kräften feiern.

BEMBO. Eie, allerdings und da werden wir uns lustig machen so viel wir nur können.

KASPER. Weißt du wir versammeln uns alle, nemlich die ganze Dienerschaft in Schloß, denn unser Herr wird ganz gewiß eine ðTonne Wein geben, aber einen den schliesen wir aus unter uns, wem denkst du wohl?

[142]

BEMBO. Nun wem meinst Du?

KASPER. Dummer Teufel ich dächte doch das könntest du errathen, Aurick des Grafen Oberjäger! denn seid der sich in unserer Burg aufhält ist's nicht mehr geheuer.

BEMBO. Aber das ist ein kühner Jäger und dem entgeht selten eine Beute.

KASPER. Das kann sein, aber mein Freund ist's nicht,

BEMBO. Du um Gotteswillen daß laß ihm nicht hören, ich bitte Dich.

[143]

KASPER. Was glaubst du den, der kann nie ordentlich ins Gesicht guken, bewahre, ich laße mich fressen, wenn der nicht der nächste Verwandte vom Teufel ist! man weiß gar nicht einmal wo er her gekommen ist.

BEMBO. Er soll weit hergekommen sein und unglücklich geliebt haben.

KASPER. Weißt du was laß uns abrechen, und in die Burg gehen, hier kann man belauscht werden, denn der Satanskerl hat seine Ohren überall grrrr. wenn ich den ins Gesicht sehe bekomme ich eine ordentliche Gruselhaut.

BEMBO. Na da komm in die Burg. *Ab.*

[144]

AURICK tritt auf.

[AURICK.] Bleib Kasper.

KASPER. Nicht gar gerne was befiehlt Ihr.

AURICK. Du spricht übel von mir?

KASPER. Ich? daß ich nicht wüßte, wie kann sich denn so ein hagweiser Mann, wir Ihr seid um das Geschwätz eines solchen dummen Kerls als wie ich bin bekümmern?

AURICK. Ich hörte deine Worte!

KASPER. Blose Dummheit, auf Ehre ich übertreibe nichts;

AURICK. Du hast üble Meinung von mir.

KASPER. Daß ich nicht wüßte ich meine überhaupt eigentlich gar nichts!

² Die Schreibweise der Namen variiert zum Teil. Ins Personenverzeichnis wurde jeweils die Variante der erstmaligen Nennung im Stück aufgenommen.



[145]

AURICK. Ich warne Dich zum letzten mal, denn ein Wink von mir, und Du bist des Todes.

KASPER. Na um alles in der Welt nur nicht winken, gebt euch keine Mühe, es ist um jeden Gedanken um mich Schade.

AURICK. Dieß mal verzeih ich Dier! reich mir deine Hand.

KASPER. Ach Ihr seid die Güte selbst. hier ist mein Prätze. – ach um alles in der Welt laßt los! Ihr habt eine verflucht warme, sogar heiße Hand.

AURICK. Narr, hab ich denn Feuer in der Hand.

KASPER. von außen nicht, aber wie

[146]

es inwendig aussieht, ob da nicht eine Portion glühende Schwefel und Kohlen, wer weis was noch.

ARICK. Schweig und geh!

KASPER. O Himmel und Kaffee, ich mögte fast sagen ihr habt mir die Finger bis auf die Knochen verbrannt.

ARICK. Sei still und schweig

GRAF *tritt auf.*

[GRAF.] Warum lärmst du so

KASPER. Ich habe mich unterthänigst unterstanden etwas laut mit dem Herrn Oberjäger zu sprechen.

[147]

ARICK. Ich habe ihm meine Meinug gesagt, und ich hoffe er wird nun beßere Gedanken von mir haben.

KASPER. Ach die guten Gedanken die ich von euch habe sind ordentlich fürchterlich.

GRAF. Wenn du den Oberjäger beleidigt hast, so gehe hin und bitte ihm um Verzeihung.

ARICK. Ich habe ihm schon verziehen, geh Kasper, und denke in Zukunft besser von Mentschen die es redlich mit dir meinen

KASPER. Ich danke schönstents. *Ab.*

[148]

GRAF. Du bist ein guter Mensch, Aurik, täglich gebst du mir neue Beweise!

ARICK. Nicht doch Herr Graf, durch euer Beispiel muß man gut sein, mich selbst behandelt ihr, mit unüberschwenglicher, bis jetzt noch unverdienter Güte.

GRAF. Du bist ein wackrer Mann, ein Jäger ohne Gleichen, und mir mit Liebe zugethan, wenn ich nur deinen düstern Sinn verbannen könnte.

AURICK. Her Graf, erlaubt ein unverholen Wort mit Euch zu sprechen Ihr sucht von einer Krankheit mich zu heilen, an der Ihr selbst zu leiden scheint, statt am frohen feste Theil zu nehmen



[149]

sucht Ihr hier die Einsamkeit. Oft wenn Eure Gattin Euch liebevoll in ihre Arme schließt, und die Kinder spielend um Euch tändeln, habt ihr Euren Blick tief in den Boden gewurzelt, und die Falten des Unmuthes umwölken Eure Stirn.

GRAF. Ich liebe meine Gattin, und auch meine Kinder, Aurick.

ARICK. Aber diese Liebe genügt Euren Herzen nicht, in öden verfallenen Mauern soll Euch häuslichkeit Ersatz geben, für Eur thatenreiches Leben Euer Geist strebt empor mit Riesenkraft aber Eure Armuth hält Euch zurück mit unzertrennlicher Bande

[150]

GRAF. Aurick, welche Sprache?

AURICK. Nicht die eines Dieners sondern die eines theilnehmenden Freundes.

GRAF. Wer enthüllte dir meinen geheimen Kummer.

AURICK. Die Kenntniß von der Größe Eurer Ahnen, wenn früher vor grauen Jahren, einer von Euren Ahnherrn eine Stimme gab in Lande, schwiegen die Andern alle denn man scheute die Macht der Grafen Czerwolski, Ein Wink Eurer Vohrfahren galt als Befehl durchs ganze Land, das Ihr aber durch die Schläge des Schiksaals von dieser Größe ~~des~~ herab gesunken seid, das mordet Eure Ruh. Das Ihr nun

[151]

Schweigen müst, wo Eure Vorfahren sonst geboden, daß ist es was Euch kränkt, Ihr möchtet Eure Ausgaben sehr karg berechnen, während es Eure Vorfahren, mit vollen Händen vergeudeteten, das ists was Euch kränkt, und dieses alles vermag die Liebe Eurer Gattin und Kinder nicht zu tämpfen.

GRAF. Mensch willst Du mich noch tödlicher Verwunden mit dem Stachel der Verzweiflung? Noch hab ich dich Aurick nach deiner Herkunft nicht gefragt.

ARICK. Ich bin ein Edelmann wie Ihr, mein Stammschloß war im fernen Ungerland, allein ich bin verfolgt und gequält worden, denn man hat mir

[152]

meine Burg aus Rache geschleift und verbrannt, Auch hatte ich Weib und Kind wie Ihr, Allein sie fanden Ihren Tod in den Flammen welche mir das Stammschloß meiner Ahnen verzehrten, und dieses Unglück, hat eine Rinde um mein Herz gezogen die kein Strahl von Menschenliebe zu durchbrechen vermag, ich habe mich und mein Innerstes in städe Trauer gehüllt, last mich immerhin in Euren Diensten bleiben, mir ist es hier wohler als es mir früher in meinen eignen Glanze war.

GRAF. Du bleibst mein Freund wie bisher.

[153]

AURIK. Vileicht auch Euer Retter.

GRAF. Mein Retter? ha! nun mein Haus hebt nichts mehr zur frühern Größe empor.

AURIK. Muth und Entschlossenheit vermag viel, Herr Graf, es giebt noch Mittel, für mich sind sie nichts, denn ich habe der Welt für immer entsagt, aber Euch Herr Graf in der Blüthe Eurer Jahre kann noch geholfen werden.

GRAF. Durch wem?



AURICK. Durch die Geisterwelt – – Ihr staunt? Solte Euch, Graf Czerwolskie bange sein, Ihr seid ein Mann, und ich hoffe, auch entschlossen, denn drei Geister sind bereid Euch zu Ddie-
nen.

[154]

und jeden dieser drei harret Eurer eine Gabe, Eure kühnsten Wünsche zu befriedigen.

GRAF. Und die Folgen und Vorderungen.

ARICK. Bebt Ihr etwa, vor dem Ende Eurer Unternehmungen, Ihr seid ja an nichts gebunden, denn steht Euch der Vertrag nicht an, so ists doch eigne Wahl, Ihr könnt doch nicht gezwungen werden.

GRAF. Was meinst Du, was ich thun soll?

AURIK. Wenn ich Euch raten soll, so folgt mir hinaus ins Felsenthal, dort könnt Ihr wenigstens mit einen der Geisterfürsten unterhandeln Erscheinungen, und Zerbilder werden Euch nicht schrecken, denn Ihr seid kein Kind, scheinen Euch

[155]

aber die Forderungen des Geisterfürsten zu hart, nun so vermeidet sie – – und lebt in Eurer Armuth fort daheim mit Weib und Kind.

GRAF. Aurik wäre das möglich den Glanz meines Hauses wieder zu erneuern.

AURIK. Ja! und es ist auch die höchste Zeit, denn heute ist Eur Geburtsfest, und nur an dem Tage, an welchen Ihr das Licht der Welt erblicktet, gehorchen die Geisterfürsten Euren Rufe, doch Herr Graf, ich zwinge Euch nicht, Euer und Euer Kinder Glück zu fördern, wär ich aber an Eurer Stelle, würde ich nicht sinnen hinaus ins Felsenthal zu ziehen!

[156]

GRAF. Aber mein Geburtsfest, und wie der Sturm sich wird erheben schon hat der Himmelsrand sich schwer und schwarz gesäumt denn ein Gewitter ist im Anzuge.

AURIK. Das Alles scheut der Jäger nicht, zur Jagd zu ziehen ist man von Euch gewöhnt, folgt mir hinaus, Ihr werdet glücklich sein, soll ich dier Jäger rufen?

GRAF. Wohlan ich zieh mit Dir Aurick geh rufe edliche von meinen Knappen die stets mit mir auf der Jagd waren

AURIK. Nun ja, doch aber Herr Graf allein müssen wir vereint zum Felsenthal kommen *ab. Hinter der Scene.* Ihr Knappen rüstet Euch zur Jagd, wir wollen hinaus

[157]

GRAF. Ins Felsenthal, dort soll mein Glück mich erwarten, ja es ist sehr verufen, denn um Mitternacht soll dort, die Geisterwelt ihr Wesen treiben.

ROHSA *tritt auf.*

[ROSA.] Mein Gemahl, warum entferndest du dich aus dem Kreise deiner lieben?

GRAF. Du weißt liebe Rosa, dem vielen Zechen bei froher Tafel bin ich stets feind gewesen, weit lieber ists mir unter freien Himmel! da fühle ich mich so leicht und ruhig,

ROHSA. Ein furchtbarer Sturm wird sich erheben, o bleibe doch



AURICK tritt auf.

[AURICK.] Herr Graf, kom̄mt folgt mir, die Zeit eilt, und dann ists zu spät.

[158]

ROHSA. Warum nur heute? du bist verstimmt, in deinen Innern geht was vor, das du mir verbergen willst, O bleib zurück, mein Herz verkündet gr̄oßes Unglück mir, ich laß dich nicht.

GRAF. Laß mich liebe Rosa, du weist mir ist so wohl wenn ich den Forst durchstreife, ein einziges Vergnügen hat für mich die Jagd, dem zarten Weibe unbekannt. Du feierst den heudigen Tag mir zu Ehren es ist mein Geburtsfest, ich weilde bisher theilnemend in eurer Mitte, ein kurzes Stündchen kannst du mir nun für meine eigne Freude gönnen

AURICK. Seid Mann und folgd mir.

[159]

ROHSA. Es ziemt der Gattin nicht dem Herrn zu widersprechen, doch meine Angst ist grenzenlos, bleib deiner Kinderwillen.

GRAF. Meine Rosa ich muß, es geht nicht anders.

ROSA. O Gott! wie ist mir bange,

AURICK. Zur Jagd, hura, zur Jagd!

GRAF. Bald bin ich wieder bei Euch.

[Glocke.]

Ende des I Acks.

[160]

II ACKT.

Saal. Nacht, Donner, Blitz.

KASPER. O. Hölle, Himmel, Erde Feuer und Wasser, mit Sirup vermengt, das kann nicht so schlimm̄ aussehn, als wie das Wetter, was jetzt herann kom̄mt, der Sturm tobt ja, Heute müssen alle Hexen und Gespenster losgelassen worden sein, die liebe Weld zu einen Zwirnsknaul zusammen zu wikeln, aber bei so einen Wetter zur Jagd zu ziehen, daß ist mir zu tolle, ich bin wieder umgekehrt, ich werde mich hüten, und werde bei so einen Wetter drausen in Walde mit rum rennen, wo jetzt Kobolde und Gespenster Freipässe haben, hu wie das tobt, und wie

[161]

der Regen an die Fenster schlägt, das ist eine Nacht, die möcht ich einmal bei Tage sehen, Sapperment noch einmal, was rumpelt denn so, das war ja gerade als wenn ein Wagen über die Schloßbrücke rumpelte.

BEMBO tritt auf.

[BEMBO.] Kasper, soeben fährt Graf Stanislaus mit seiner verlobten ins Schloß welcher zu den Geburtsfeste unseres Herrn geladen ist.

KASPER. Melde es einmal der Gräfin,



{BEMBO *ab.*}

na dem Himmel sei Dank, die haben auch Zeit gehabt unter F Dach und Fach zu kommen, das sind wenigstens auch zwei Menschen den man mit guten Gewissen in die Augen

[162]

sehen kann, an die muß ich mich wenden, denn der Graf ist der Jugendfreund von meinen Herrn, und meinen Grafen seine Frau ist wieder die Milchschwester von den seiner Braud Hedwig, und die beiden haben wieder eine Amme mit einander gehabt, und die Amme war wieder meine Mutter, und da bin ich nun der Milchbruder von den beiden Gräfin, blos mit den Unterschiede, das ich jetzt keine Milch, sondern nur Wein trinke, und da ist aus mir wenn ich die Rechnung zusammenziehe mit Amme, Freilein, Gräfin und Milch, da kommt die Hauptsumme raus – Weinbruder – das ist eine lange Geschichte, aber an die will ich mich wenden, die

[163]

müssen mir den Oberjäger Aurick vertreiben helfen.

STANISLAUS – HEDWIG.

STANISLAUS. Nun wir haben den Hafen noch glücklich erreicht ehe der Sturm losbricht, höre Kasper, wo ist der Graf.

KASPER. Zu dienen meinen Herschaften, der ist um die Schönheiten der Natur freier zu genießen auf die Jagd gezogen.

HEDWIG. Wo ist meine Rosa!

KASPER. Die Frau Gräfin ist bereits von Eurer Ankunft unterrichtet.

STANISLAUS. Aber in diesen Wetter auf die Jagd zu ziehen, das ist mir unbegreiflich

[164]

HEDWIG. Wie konnte das nur meine Freundin zugeben.

KASPER. Na nu, de Geschmacks sind sehr verschieden!

ROSA *tritt auf.*

[ROSA.] O wie freue ich mich meine Jugendfreundin wieder zu sehen.

HEDWIG. Liebe Rosa, längst schon hab ich mich nach dier gesehnt.

STANISLAUS. Theuerste Freundin, so eben hörte ich auch das mein Jugendfreund auf der Jagd sei, in diesen entsetzlichen Wetter.

KASPER. Herr Jemine, der Sturm zerknickt die diksten Eigen ~~wie~~ Wie Strohhalmen, dort an Waldderrand, ich kanns gerade nicht genau sehen, aber denken

[165]

kann ich mirs, und schwarze Nebelgestalden, die man wegen der Finsterniß nicht sehen kann die fliegen alle nach den Felsenthal;

HEDWIG. Rosa du erleichst?

STANISLAUS. Geschwind Kasper sattle, wir wollen fort ihm aufsuchen.



KASPER. Nicht doch gnädiger Herr, was vermögen wir armen Sterblichen gegen Geistergewalt, denn unsern geliebten Herrn kann ein böser Unhold nichts anhaben, so lange dort die Wundergabe seines Stammvaters unversehrt bleibt. *Ab.*

ROSA. Er sprach war, mein Glaube erwacht mit neuer Stärke.

[166]

STANISLAUS. Was ist denn das für eine Bewandniß mit die Wundergabe

ROSA. Ihr sollt es erfahren, Euch darf es kein Geheimniß bleiben, dort dieser Becher.

STANISLAUS. Ist ein seltenes Werk;

HEDWIG. Liebe Rosa erzähle;

ROSA. Ja ich werde mich da erheitern, also hört meine Freunde, der Stammherr dieses Hauses liebte einst ein Wesen geistiger Natur, sie lebten lange beglückt und zufrieden, und froh entschwandn ihre Stunden, im Kreise ihrer Kinder, einst an seinen 50. Geburtstag gab sie ihm diesen Becher zum Geschenk, und sprach er wird stets deinen Hause nützen

[167]

bewahre ihm gut, denn so lange ihm einer deiner Enkel besitzen wird, wird er sie stets vor Unfall und böser Geisterwuth schützen.

Donnert.

Sollte aber einer deiner Enkel fallen, was leicht durch Unglück geschen kann bleibt er nur der Tugend getreu, so wird dieses Geschenk stets bestehen, und unversehrt bleiben; – O Gott wie wird mir bange, eisig kalt streift mirs durch die Glieder war mir doch jetzt als wenn mich eine Todenhand berührte wenn nur meinen Gemahl kein Unglück wiederfahren ist

HEDWIG. Beruhige dich liebe Freundin und erzähle weiter.

[168]

ROSA. Doch hört weiter, wenn einer von deinen Nachkommen von der Tugend abweicht, und die Bahn des bösen betritt, was durch Verführung leicht geschehen kann, so wird der Becher zerspringen und Fluch vernichtet das ganze Haus!

Der Becher zerspringt. Donner. Blitz harmonische Musik.

Verwandlung.

Felsenschlucht.

AURICK. Wir sind am Ziele zertrümmert sind die Bande, welche die Fürsten der Unterwelt an ihren Reiche fesseln, sie gehorchen nun Euch, dem

[169]

Willen eines Sterblichen, doch zur Zeit fordern sie ihre Belohnung. Noch jetzt ist eure Wahl frei Herr Graf und ungehindert könnt ihr weiter ziehen, doch wollt ihr den Bund mit dem Mächtigen eingehen so nehmt einen von den drei Ringen die ich Euch gab, werft ihm dort in jene Felsenschlucht hinab, der erste Ring bringt Euch Macht und Größe der zweite Reichtum und der dritte Liebesglück was wählt ihr von den dreien



Donnert.

horcht es ist Zeit laßt die Augenblicke nicht ungenutzt vorübergehen, sprecht was wählt Ihr?

GRAF. Macht und Größe war meiner Ahnen Eigenthum

[170]

AURICK. Das soll Euch werden, geht hin am Abhang, und schleudert den ersten hinab, Ihr werdet staunen.

GRAF. Es sei gewagt.

AURICK. Habt ihr gethan so ruft den Mächtigsten der Fürsten, ~~mit~~ Fortuna mit Namen.

GRAF *geht und ruft*. Fortuna, Fortuna erscheine, und hilf einen Sterblichen.

FORTUNA *erscheint*. Was verlangst du von mir?

GRAF. Die Macht und Größe meiner Ahnen

[171]

FORTUNA. Dieser Wunsch sei dier gewährt, in dieser Nacht noch wirst du zum regierenden Fürsten dieses Landes erwählt werden.

GRAF. Wär es möglich?

AURICK. Seht Graf, sagte ich es nicht?

FORTUNA. Und meinen Lohn?

GRAF. Was verlangst du?

FORTUNA. Als oberster Gerichtsherr sprichst du über Leben und Tod, dem ersten Angeklagten den man dir bringt, verurtheilst du ohne Schonung und Gnade zum Tode, sonst fordere ich nichts von dier. Erfüllst du die Bedingung nicht, so verfallst

[172]

du mir, mit deinen Leben, schwöre mir jetzt zum Bunde.

AURICK. Schwöre, oder du bist verlohre[n]

GRAF. Es gilt ich schwöre beim Reich der Unterwelt – – aber wie ist mir denn auf einmal so siedent heiß, weh mir der höllen feuergluthen wüthen in meinen Adern, aber ich will ein Mann sein und nicht unterliegen denn ich habe mir Macht erungen!

FORTUNA. Erschreke nicht vor den Fürstennahmen, handle nach meinem Willen und du wirst glücklich sein. *Verschwindet.*

[Glocke.]

Ende der II Act.



[173]

III ACK[T].

Saal.

KASPER, BEMBO, STANISLAUS, HEDW[IG], ROSA.

VOLK. Heil – Heil dem mächtigten Fürsten!

GRAF. Ich danke Euch meine Lieben für eure Theilnahme an meinen Glück, Nie soll das Vaterland bereuen, mir diese erhabene Würde mit all der damit verbundenen Macht verliehen zu haben. Als eine würdige Stütze dieses Landes, soll all mein Streben sein, nur Wohl zu bezwecken, thut Euch nun alle Wohl in meinen Schlosse, und der heutige Tag sei nur der Freude geweiht. Rosa theure Gemahlin, und Stanislaus, Hedwig ihr meine Freunde, ich würde blos halb mein Glück genießen wenn ich es nicht mit euch

[174]

theilen könnte, bleibt mir mit liebe zugethan, laßt mich in euren Armen ausruhen von der Last der Geschäfte laßt mich in eurer Liebe neue Kräfte sammeln zum Wohl fürs Vaterland. *für sich*. Wenn ich nur die Angst in meinen Innern verbannen könnte, die Früchte meines Schrittes habe ich geerntet, wie werde ich die Schuld bezahlen müssen

KASPER. Gnädiger Herr, die Oberrichter lassen sich melden.

GRAF. Laß sie eintreten

KASPER. Gleich gnädiger Herr. *Hinter der Scene*. Meine Herrn sie sollen eintreten

[175]

OBERRICHTER. Großer Gebieder, die Sache leidet keinen Aufschub darum verzeiht euch stören zu müssen, geendet ist ein Jahre langer Prozes, über einen Verbrecher, und von Euch verlangen wir die Unterzeichnung des Todesurtheils.

FÜRST. Der böse Geist Fortuna geht sehr schnell zu Werke

STANISLAUS. Stört doch nicht so grausam Eures Herrn Freude, und laßt den Verbrecher Zeit zur Reue.

OBERRICHTER. Das Gesetz gebietet es und nur von den Fürsten allein hängt es ab, das Urtheil zu verzögern oder die Strafe selbst zu mildern.

[176]

ROSA. O mein Gemahl mildre doch die Strafe.

FÜRST. Mit einen Federzug ist meine Schuld an Fortuna getilgt, gebt mir das Urtheil damit ichs unterzeichne.

ROSA. Halt nein mein Gemahl das kannst du nicht was geht in deinen innern vor das du, der sonst so brav und gut die Hand bindest zur grausamen That?

FÜRST. Dem Weibe geziemt das Mitleid dem Manne strenge haltung des Rechts, ich werde unterzeichnen.

ROSA. Jetzt nicht, ums himmelswillen nicht, Du bist in

[177]

heftiger Bewegung, deine Wangen glühen, kannst du so schnell bestimmen, zwischen Leben und Tod? Nein deine Würde darf die Menschlichkeit nicht verdrängen fasse dich und erhöre



den Verbrecher selbst

FÜRST. Ich wills, ja so sei es, doch darf ich nicht schonen, laßt dem Verbrecher zu mir kommen

JAROMIR *wird herein geführt.*

FÜRST. Ha! – was ist das, wär es möglich Jaromir?

JAROMIR. Ja wohl, ich bin es, mein erhabener Zögling!

[178]

FÜRST. Mein Lehrer, mein zweiter Vater, um alles in der Welt was hast du verbrochen, nein du kannst kein Verbrechen begangen haben.

JEROMIO. Glaubst du Vicktor, auch mein Herz spricht mich frei

FÜRST. Der Mann der so ruhig auf seinen Lehnhof lebte, der den Armen so gern gab, von den Wenigen was er hatte, der so manchen Kranken als Artzt dem Tode entriß, was könnte sein Verbrechen sein?

OBERRICHTER. Er ist des Feuers schuldig! denn er hat Umgang mit bösen Geistern

[179]

FÜRST. Ha! Mein Gewissen brennt mir auf der Wange.

OBERRICHTER. Lange schon wütheten Seuchen unter den den Vieh, der Landleute und zahlloses Unglück traf hier die Gegend, da kamen wir ihm endlich auf die Spur, er bereitete verterbliche Zaubertränke, er mischte Gift, und trieb Frevel mit Todengerippen

STANISLAUS. Jaromir ist Arzt, und as solcher bedarf er solcher Dinge.

OBERICHT. Sein eignes Geständniß schon fällt sein Urtheil, er bediente sich der Macht – –

JEROMIR. Des stärkern Geistes über Euch Schwache

[180]

OBERRICHTER. Ihr hört es selbst. – –

FURST. Gebt mir das – Urtheil das ich – ha mit welcher That beginne ich mein Amt; – Ja ich will, mein erstes sei Gnade, und nicht Tod; Herr Oberrichter, man löse Jeramirs Fesseln, damit er frei sei frei wie die Luft, Jeromir für dein Leben zittre nicht du bist frei vor jeder Strafe. Nur mir gebührt die Todesangst die seine Gebeine durchwüthen.

STANISLAUS. Darann erkenn ich meinen Freund das Du dein Werk mit edler That beginnst.

FÜRST. Kommt alle ins Schloß wir wollen uns gütlich thun Jeromir auch du bleibst bei

[181]

mir im Schloß.

Alle ab bis auf KASPER u. BEMBO.

KASPER. Was das für ein Einfall war von den Oberichter, so mir und dir nichts den alten Jeromir zum Tode zu verurtheile[n] ich dachts aber gleich, das unser Herr hier ein Strich durch die Rechnung würde machen, prosit die Mahlzeit unser Herr macht nicht so ins blaue hinein

BABO. Aber Kasper, Jeromir soll doch Umgang mit bösen Geistern haben.

KASPER. Pst! sprich nicht so laut, der Oberjäger könnte so was hören denn den halte ich seit heute Nacht für einen Abgesanden aus der Hölle



[182]

BAMBO. Es war auch eine entsetzliche Nacht, und die Jäger die mit auf der Jagd gewesen sind sagten uns, das sie auf einmal den Grafen mit Aurick auf der Jagd verloren hätten, bis nach einer Stunde sie vom Felsenthal hergekommen sein der Graf soll leichen blaß Aurick glühend roth im Gesicht gesehen haben und still und schnell seis ins Schloß zurückgegangen

KASPER. Und die ganze Nacht hat er geseufzt und geklagt was nur mit ihm sein muß

BEMBO. Wahrscheinlich eine Gemüthskrankheit.

KASPER. Du bis nur still ich kenn

[183]

viele Krankheiten, aber von einer gemüthlichen Krankheit habe ich noch nicht gehört, aber Das hab ich gehört das es heute Nacht auf dem Schloßboden furchbar rumort hat.

BEMBO. Warscheinlich hat der Wind den Boden aufgerissen und von den vielen Fässern, welche auf den Boden liegen, eins umgestoßen da ists natürlich das Faß ist auf den Boden hin gekollert, oder ist eine Katzenjagd oben gewesen

KASPER. ha da ist nichts, der Ahnherr soll gespuckt haben, denn wenn jemand von der Tugend abweicht, soll er kommen ich wollte mich schon vom

[184]

Weintrinken etwas losgewöhnen denn ich bin alle Tage etwas schief, aber ich sehe es geht nicht ich darfs nicht wagen, er könnte kommen der Ahnherr und mich auch mit einem Flug belegen drum ists am Besten ich bleib bei der Tugend und trinke Wein.

BAMBO. Du bist ein Narr und ein Schaafskopf *ab.*

KASPER. Und du bist ein Esel, wenn dus nicht glaubst, Katzenjagd und Faßkullern der Schafkop hat noch keinen Geist gesehn aber ich, mir ist einmal einer begegnet, der ging in Keller und holte sich einen Schoppen Wein, ich hab gewiß recht. *ab.*

[185]

GRAF. Verlohren hab ich; alles verlohren, wird es mir denn nicht gelingen das wandelnte Glück zu umklammern, das es mir nicht mehr entweichen kann, was beginne ich nun in dieser verzweiflungsvollen Lage.

AURICK tritt auf.

[AURICK.] Wer wüthet hier gegen sich selbst am Tage der allgemeinen Freude, ach Ihr mein Fürst.

GRAF. Aurik nenne mir diesen Namen nicht der mir mein Unglück gründet;

ARICK. Ich begreife Euch nicht, Ihr habt Euch doch Macht erungen.

[186]

GRAF. Ja, aber nur mit Schande vereint, höre mich mein Vermögen ist Sparsam und meine Baarschaft ist wenig als regierender Fürst, bedarf ich eines großen Aufwands das bedacht ich nicht bei meiner Wahl, wie werde ich nun mit meiner Armuth unter den Mächtigsten des Landes bestehen können, ohne das Ziel ihres Spottes zu sein

AURICK. Ey! Ihr sprecht wahr! Ei werden Eure Feinde sagen seht doch die kluge Wahl, wir haben einen Fürsten der unser Almosen bedarf Eur Ansehn werden sie lächerlich finden und die Euch angegebene Würde werden Sie Bettelstolz nennen.



[187]

GRAF. O daß ist noch nicht genug während die Gäste an der Tafel sasen begab ich mich zum Spiel, verlor alle meine Baarschaft, und auch meiner Gattin Schmuck.

ARICK. Ich bedaure Euch, denn wenn man Euch arm findet wird man die Wahl umstosen und einen andern Fürsten sich erwählen, und das wäre eine vollendete Schmag für Euch, und Eur Haus Ihr habt der Feinde zu viel.

GRAF. Was! willst du mich noch rasend machen, willst du mich noch tödlicher verwunden mit dem Stachel der Verzweiflung Soll ich beim Beginn meines Glückes mich selbst vernichten?

[188]

schaffe Rath Aurick; Mensch oder Teufel der du bist schaffe Rath, da du mich einmal schon zum entsetzlichen Schritt verleitet hast

AURICK. Der Rath liegt in Euch selbst, habt ihr nicht noch zwei Mittel Euch zu helfen der zweite Fürst des Felsenthales Thesaurus, wird Euch zu einen unermesslichen Reichthum verhelfen, ruft ihm.

GRAF. Was ists noch nicht genug wenn Fortuna mich an seine Schuld erinnert?

ARIK. Ja dieses Opfer müßt ihr bringen, ihr mögt nun vor oder rückwärts schreiten, denn wollt ihr groß und mächtig

[189]

sein müßt ihr das zweite allemal noch wagen, denn von armen Grafen sprach man wenig, aber den armen Fürsten wird man verachten handelt wie ihr wollt.

GRAF. Wo kann ich den Geisterfürsten sprechen.

ARICK. Wo Ihr wollt, denn sein Reich ist nunmehr überall seid der Zauber in Felsenthal gelöst ist, bedenkt Euch, er kommt auf Eurem Ruf sofort.

Mann hört jubeln und hoch rufen.

GRAF. Horch Aurick wie sie schwelgen an meiner Tafel, wie man mich hoch leben läßt!

[190]

AURIK. Die guten Schelme sie ahnen nicht das es die letzten Überreste Eurer Habe sind, und das morgen der Fürst den sie erwählt haben, ihnen nicht mehr im Stande ist einen Brosamen zu geben.

GRAF. Die Schande will ich nicht erleben Thesaurus, Thesaurus, du Fürst der Schätze hilf einen armen Erden Sohn vom Rande der Verzweiflung.

AURICK. So ists recht, da lob ich Euch

THESAURUS erscheint.

[THESAURUS.] Hier bin ich, was willst du Sterblicher, von mir sprich schnell, glaube aber nicht, etwa

[191]

das ich ein Fortuna bin der zum Spielwerk dient.

GRAF. Mache mich reich und mächtig du Fürst der Schätze, spende mir aus deinen Füllhorn Gold, das edelste der Medalle.



THESAURUS. Das sollst du haben, ich werde diese Nacht eins deiner Zimmer mit Golde füllen wenn du mir versprichst.

Donner. AHNHERR als Geist.

[AHNHERR.] Unglücklicher laß dich nicht verbeden wehe dir, dam drei mal wehe

verschwindet.

GRAF. Das war die Schreckensgestalt meines erzürnden Ahnherrn was wird aus mir!

[192]

AURICK. Ein Bettler wenn ihr mir nicht folgt denn geht Ihr jetzt nicht ein Versprechen ein so wird man dir die Fürstenkrone rauben, und Ihr seid dann nimmer als reicher.

GRAF. O du bist immer der Stachel der mich weiter treibt.

THESAURUS. Was kümert dich die Vergangenheit drum höre mich was ich fortre, für meine Schätze welche ich dier spende.

AURICK. Drum hört und gebt wohl Obacht.

THESAURUS. Laß vorher dir rathen, Macht und Reichthum besitzt du, doch beides ist

[193]

vergänglich, wenn du den Besitz nicht fest zu gründen ~~wagst~~ suchst, ein Bündniß mit der ersten Familie dieses Landes kann alle dein Glück sichern, dein Weib ist zwar von edler, aber von armer Herkunft, und diese wird durch übertriebene Tugend deine Schritte hindern, welche deine Größ fordern, darum schüttele ab die Last, die dich fesselt, und für den Reichthum den ich dier gebe ermorde mir dein Weib.!

GRAF. Was, das soll ich? – nein – das kann ich – nicht – –

THESAURUS. So bleibt mein Golt bei mir.

[194]

AURICK. Herr Graf, Spott und Schande warden Eurer vor der Thür, drum! thut was er verlangt.

THESAURUS. Nun so wähle schnell, ein Wort von dier.

GRAF. Ich will einwilligen.

THESAURUS. Nun so schwöre mir zum Bunde, doch wenn du die Forderung nicht erfüllst so erscheine ich um Mitternacht und fordere von dir das liebste ~~auf~~ der Welt jetzt schwöre!

AURIK. Schwört doch Herr Graf, oder es ist alles verloren.

GRAF. Wohlan ich schwöre!

[195]

THESAURUS. Auf Wiedersehn glücklicher Fürst. *Verschwindet.*

AURIK. Nun Herr Graf ist Euch geholfen, nun seid ihr reich und mächtig, und könnt thun was ihr wollt.

GRAF. Aber meine brave Gattin soll ich morden, meinen Kindern die liebende Mutter rauben.

AURIK. Ihr habt geschworen und müßt nun euer Wort schon halten drum denket nicht daran.

GRAF. Weh mir wie wird das enden Aurik.



[196]

AURIK. Ganz gut mein Fürst denn eine hohe Fürstentochter wartet auf den Tod eurer Gattin und eurer Hand.

[Glocke.]

Ende des III Act.

[197]

III ACKT.

GRAF. Lustig, Lustig, jubelt in Freudentaumel ihr Diener, mein Haus ist das Haus der Freude geworden, der wird mein Feind, der den Becher des Vergnügens nicht bis zum letzten Tropfen leert.

ROSA. O mein Gemahl wie siehst du aus, deine Wangen sind bleich, und dein Auge ist matt, Ruhe fehlt dir.

GRAF. Das sind die Folgen meines Glückes, und die Last der Geschäfte wird mich noch zu Boden trüben.

ROSA. Warum irren deine Blicke so ruhelos umher? was fehlt dir nur?

[198]

GRAF. Ich suche Zerstreung, ich suche Vergnügen, wo finde ich das?

ROSA. Kann denn meine Liebe dich nicht mehr erheitern?

GRAF. Deine Liebe? o ja, das war eine schöne Zeit, als ich dir nur allein lebend angehörte.

ROSA. Du kannst es ja noch, wirf ab den Glanz der deine Ruhe tötet.

GRAF. Das geht nicht, ich bin bestimmt den Glanz meines Hauses zu erneuern; Nur Muth und Entschlossenheit fehlt mir! starrt mich nicht so an, denn eine Tonne Goldes wäre mir nicht viel für einen fröhlichen Augenblick;

[199]

ROSA. O mein Gemahl, du bist krank.

GRAF. Ja das glaube ich fast selbst, doch! wer wird der schwarzen Zukunft gedenken, wir wollen bloß die goldene Gegenwart genießen, Musik durchtöne das ganze Haus und in Strömen fließe der Wein, unser Freudengeschrei soll die schmetternten Trompeten übertönen, komm Rosa und folge mir.

[BEIDE] *ab.* KASPER tritt auf mit BEMBO.

[KASPER.] Nun horch nur der Spectakel das ist was entsetzliches das Feste hat nun schon über 8 Tage getauert, aber so viel kann ich sagen, zu kurz bin ich bei der Geschichte nicht gekommen, gegessen und getrunken hab ich auf 8 Wochen,

[200]

aber wie bei uns alles schön geworden ist, und die kostbaren Sachen die wir jetzt haben wo mach nur der viele Reichthum hergekommen sein, das kann ich mir nicht erklären.



BEMBO. Mir ist das selber unbegreiflich

KASPER. Still! da kommt unser Herr schon wieder

GRAF tritt auf.

[GRAF.] Treff ich euch noch hier, ihr meine treuen Diener seid thätig stets gewesen, das freud mich, drum werd ich euch belohnen, und einer von euch mach in die Stadt sich begeben und einen Baumeister zu mir bestellen, denn in kurzer Zeit muß dießes Schloß einen Feenschloße gleichen.

[201]

KASPER. Alle eure Befehle wollen wir auf das pünktlichste vollziehen.

GRAF. Nicht war, Kasper ich bin recht glücklich.

KASPER. O wenn ich auch so glücklich wär.

GRAF. Und wehe dem der es wagt mich anders zu nennen, ich rathe euch, laßt mich keine verdrießliche Miene bei euch sehen, und wer sich erdreisten sollte mein Thun und Treiben zu beobachten, wehe ihm oder ich sehe euch beisammen stehn und leise sprechen, dann wehe euch, dann sollt ihr streng gezüchtigt werden, doch sollt ihr auch einen liebevollen Herrn an mir finden, nur fröhliche

[202]

Gesichter will ich von euch sehen, sucht mich zu zerstreuen, ich will euch dafür reichlich lohnen, denn jeder von euch soll ein reicher Mann werden, geht jetzt –

KASPER BEMBO. Vicktoria Bembo, reiche Leute tausend Element.

BEIDE ab.

GRAF. Glückliche Menschen, die eine Hand voll Gold in eine andere Welt zaubert, Wie werden sie mich segnen, diese armen verblendeten, Sie ahnen nicht wie schwer jedes Goldstück in meinen Herzen lastet, und der das Leben einer Gattin dafür eingesetzt worden ist, allein, mein teures Weib kann ich

[203]

nicht morden, mag es kommen wie es will.

STANISLAUS tritt auf.

[STANISLAUS.] Endlich treff ich dich doch einmal allein! wahrhaftig ich beneide dich um deine Größe nicht, wer sich immer so wie du den geselligen Vergnügen entzieht.

GARF. Du sprichst war, doch der Mensch muß sich in sein Schicksaal fügen

STANISLAUS. Wenn daß, das deine ist so bedaure ich dich, denn dein Weib leidet viel unter der Veränderung deines Standes, der glänzende Schmuck, kann ihr das Herz des Gatten nicht ersetzen.

[204]

GRAF. Mein Jugendfreund willst du mein Herz brechen, das ohnehin schon an der Hand des Kummers bludet.



STANISLAUS. Vertraue dich mir an mein Freund, gieb du zurück dich den Deinigen, sende zurück die Fürstenkrone, unter welcher du zu erliegen scheinst.

GRAF. Kann ich daß? gewiß nicht, ich würde verspottet und verachtet aus den Lande, was fehlt denn den Meinigen?

STANISLAUS. Du selbst! als liebender Gatte und Vater, drum folge mir und thu was ich gesagt.

ARICK tritt auf.

[AURICK.] Ei, das wäre unklug so zu handeln, mein Fürst,

[205]

wenn ihr das wolltet thun was Eur Freund euch räth!

GRAF. Du Aurick hier? was mus ich thun, wenn mein Glück bestehen soll, gabst du mir doch schon manchen Rath.

STANISLAUS. Mein Jugendfreund, höre mich, und folge deinen Jugendfreund

GRAF. Auf Dich? Ja auch du hast Recht.

AURIK. Nein darinn nicht, Herr Fürst ich gab euch immer klugen Rath.

STANISLAUS. Doch Herr Oberjäger Aurick mit dem Rath den ihr gegeben hat er seines Lebens reinstes Glück geopfert,

[206]

AURICK. Hab ich ihn nicht durch meinen Rath, das er die Fürstenkrone angenommen, zum Herrn des Landes doch erhoben

GRAF. Schweigt beide – ich bin – für mich – und alles ist verlohren, ich nehme keines Menschen Rath mehr an, verlaßt mich beide.

STANISLAUS. Ich gehe mein Jugendfreund, bedenke wie du glücklich warst, eh du von diesen allen noch gewußt, doch folge mir, dein treues liebend Weib harret deiner in stillen Kämmerlein, wo ihre Thränen um die Liebe des verlohrenen Gatten fließen und ihr Gebet zu Gott empör steigt für dein Wohl und Glück ich verlaße dich jetzt, ich wollte

[207]

Freude haben wenn du meinen Rath befolgst, auf Wiedersehen mein Jugendfreund. *ab.*

GRAF. Geh! Stanislaus, bald komme ich nach.

AURIK. Herr Fürst, ihr werdet doch nicht unklug handeln, und Euch zurück ins Elend stürzen, Ihr wißt was ihr versprochen habt dem Geisterfürst, und der wird kommen und fordern für sein Gold was ihr ihm habt geschworen.

GRAF. Geh Aurick, ich will mirs überlegen, verlaß mich!

AURIK. Ich will euch verlassen, doch bald werdet ihr jemand bedürfen dann rufet mich. *ab.*

[208]

GRAF. Sie kehrt nicht wieder die frohe Jugendzeit, und die Frucht die einmal vom Stamm fällt gedeiht nicht wieder, und wächst nicht mehr, denn es ist aus ich bin für Euch und mich verlohren! *ab.*



Verwandlung.

Zimmer.

ROSA. Wehe uns was soll daraus werden, die Ruhe meines Herzens ist dahin, o mein Gemahl schon lange durchblickte ich deinen Gram, der in deinen Innern nagt, seinen Durst nach Größe und Macht konnte meine Liebe nicht besiegen, er ist jetzt Fürst genügen wird ihm dieses nicht, sein Ehrgeitz reißt ihm fort

[209]

bis einst der Abgrund sich vor seinen Füßen öffnet, du, mein frommes Gebet, du hast schon oft Trost in mein stilles Herz gesendet, gieb mir Kraft, die Kummervolle Zukunft zu ertragen, allgütiger Gott, sie gnädig auf mich herab, führe meinen Gemahl wieder zurück in das stille häusliche Glück, mich reizt nicht goldner Schimmer, durch Tugend nur allein, laß mich und meinen Gatten glücklich sein, doch wie wird mir? unwillkürlich neigt sich mein Haupt zum Schlummer, ich kann nicht widerstehen meine Kräfte unterliegen, hiehr will ich ruhn, o mein Schutzgeist laß mich ruhig erwachen.

[210]

THESAURES und GRAF treten auf.

THESAURES. Komme und folge mir, und gieb mir heraus was mir gebührt.

GRAF. Unglückliche Gestalt, warum erscheinst du mir im Taumel des Vergnügens?

THESAURES. Ich fordre Bezahlung deiner Schuld an mich, und du hast mir geschworen, siehe dahin dort ist dein Weib entschlummert, nimm diesen Dolch und ermorde dein Weib!

GRAF. Ha! meine Gemahlin meine Rosa,

[211]

THESAURES. Thor du, weke sie nicht bedenke wohl, ein Tropfen Blut wiegt Millionen auf, schreite fort auf der Bahn des Glückes, ich will dich noch reicher und glücklicher machen als du jetzt bist, für einen Augenblick des Schreckens werd namenlose Lust dir werden, geh hin ermorde sie, Sie wird die Hand nicht ahnden die zur ewigkeit sie fördert, hier ist der Dolch!

GRAF. Dein Fluch über mich! Ich kann nicht.

THESAURES. Du kannst nicht? nun so mache ich mich selbst bezahlt.

Will zustoßen.

Donnert. Blitzt, rothfeuer, der SCHUTZGEIST erscheint, THESAURUS stürzt zu Boden.

Ende des 4 Actts.

[Glocke.]



[212]

V ACKT.

GRAF. Ich bin allein und mir ist leichter, ich hasse die Menschen denn selbst der Bettler der lahm am Stocke forthingkt ist glücklicher als ich, das also sind die Früchte meiner Ergebung an die Geister der Unterwelt, kann der Glanz der Edelsteine meines Herzens Stimme zum Schweigen bringen?

AURICK. Ich grüße Euch glücklicher Fürst

GRAF. Aurick was kommst du? soll dein Anblick meine Qual vermehren.

AURICK. So sind die Menschen, in unaufhörlichen Treiben jagen sie ihren Glück entgegen

[213]

und wenn sie ihr Ziel erreicht haben, sind sie zu schwach, die Größe dessen zu ertragen, wonach ihr Herz so heiß sich sehnte, was fehlt Euch noch? Macht und Größe, Gold und Schätze habt ihr, was wollt ihr mehr? warum seid ihr selbst euer Feind geworden? zerstreut euch doch ihr könnt ja in Vergnügen schwelgen wie ein Crösus.

GRAF. Das eben ist mir jetzt zuwieder.

AURICK. Ich weiß schon was euch fehlt, Beschäftigung will nur euer Herz;

GRAF. Mein Gram beschäftigt es genug

[214]

AURICK. Laßt andere Gefühle mit voller Stärke in euch Wurzel fassen, und eure Angst die Ihr in Busen tragt wird schnell entschwinden die Liebe fehlt euch jetzt, die muß euch wieder glücklich machen.

GRAF. Mein Weib. – Ist die Liebe für mich was will ich mehr.?

AURICK. Nein doch, ich meine nicht nur euer Weib, ihr seid ihr gut, sie hat euch lieb, das ist schon wahr aber fremd ist euch durch eine Reihe Jahre der Liebe Zaubermacht geworden, denn euer Weib ist euch zur Gewohnheit, ich rathe euch doch nur, unklug ist, wer sich nicht selbst beglückt.

[215]

GRAF. O du vermagst den dornenweg mit Blumen zu bestreuen du meinst ich soll das letzte auch noch wagen,

AURICK. Es ist das beste eurer Wünsche Euretto der dritte von den Fürsten wartet eurer, ruft ihn, er wird zur höchsten Stufe eures Glückes euch verhelfen *ab*.

GRAF. Ja bin ich einmal so weit vorgeschritten so sei das letzte auch gewagt. Euretto, Euretto, erscheine.

EURETTO. Was verlangst du?

GRAF. Glück der Liebe.

[216]

EURETTO. Das willst du? hast du jemand dier ersehen?

GRAF. Nein noch nicht

EURETTO. Ich will dir jemand zeigen, ein Wesen die dich allein nur noch beglücken kann.

GRAF. Du span[n]st meine Neugierde auf das heftigste.

EURETTO. Schau auf und sie –



HEDWIG *erscheint.*

GRAF. Hedwig die Braut meines Freunds

EURETTO. Ist gebildet der Liebe högste Freude dir zu geben.

GRAF. Was ergreift mich nie sah ich sie so schön als jetzt, du thust mir meine Augen auf, nie machte

[217]

sie solchen Endruk auf ~~mich~~ mein Herz, warum aber gerade Hedwig, die Braut meines Freundes.

EURETTO. In der Liebe gieß die Freundschaft – nicht – hat er doch jetzt nicht mehr Ansprüche als du an ihr! Geh, Aurick wird dir ein Fläschchen geben, gieß diesen Inhalt in ihren Trank, und mächtig wird ihre Liebe gegen dich entbrennen! Sei glücklich Vicktor, wir sehn uns wieder.

Verschwindet.

GRAF. Ha, Hedwig, ich soll dich lieben, ja, aber Stanislaus, mein Freund, was wird daraus werden? *ab.*

[218]

KASPER *kommt mit ein Becher Milch.*

[KASPER.] Na das ich auch nicht schwepper ich könnte schöne ankommen bei Freilein Hedwig, und ein ungeschikter Mensch gescholten werden, denn ich bin jetzt Kammerzofe bei ihr geworden Kammerdiener und alles – –

GRAF *tritt auf.*

[GRAF.] Was hast du hier? –

KASPER. Gnädiger Herr Milch für Freilein Hedwig.

GRAF. Welch günstige Gelegenheit, zeich her die Milch

KASPER. Ums himmelswillen, Herr, das wir die Milch nicht verschütten

GRAF. Die Tropfen sind hinein, jetzt geh und befolge schnell Hedwigs Befehl. *ab.*

[219]

KASPER. Na nu, stößt der so sehr an mich an das ich die halbe Milch verschütte, na das Bischen kann ich Freilein Hedwig nicht bringen ich werde die Milch austrinken und neue holen *trinkt.* Wie wird mir aber auf einmal ich werde verliebt, –

Es kommt eine ALTE HÄSLICHE FRAU.

komme her küsse mich küsse mich küsse mich *ab.*

GRAF *tritt auf.*

[GRAF.] Es ist gelungen ich werde glücklich sein.

AURICK. Zu spät verblendeter, sieh mich an, die Geisterfürsten sind mir gleich, ich fordre Bezahlung deiner Schuld, denn ich bin ein Fürst der Hölle,



[220]

GRAF. Unglücklicher du hast keine Macht an mir.

AURIK. Wohl, denn du hast dich mir ergeben, die Stunde der Forderung ist da, denn du bist mir verfallen, oder ich schleudre dich ins Felsenthal.

GRAF. Hier, meine Macht die Fürstenkrone, nim~~m~~ alles hin.

AURIK. Was ich gegeben magst du behalten, nichts kann ich zurück nehmen, aber dein Liebstes fordere ich! überlaß mir deine beiden Söhne! schaff sie hinaus ins Felsenthal, und schleudre sie in den ~~G~~Abgrund.

GRAF. Nim~~m~~ mein Leben, O mein Ahnherr, könntest du mich schützen.

[221]

GEIST *erscheint.*

[GEIST.] Zurück ~~der~~{u} Geist der Finsterniß, du hast keinen Theil an ihm.

Verswindet.

JEROMIR. Mein erhabener Fürst finde ich euch wieder? ich bin jetzt gekom~~m~~en dich vom Abg{r}unt zu eretten!

AURIK. Er ist mein, weigt, er ist mir verfallen

JEROMI~~Ø~~R. Mit nichten, das Glück was er hat{,} sollen seine Söhne ernten, er aber mag büßent seine Schuld abthun. fahre hin du Fürst der Finßterniß ins Reich der Unterwelt woher du gekommen bist.

AURICK fährt mit Donner und Blotz hinweg.

ENDE DES SCHAUSPIELS

[Glocke.]